

Neandertaler und Co. Neues zur Steinzeit in Westfalen vom Fundplatz Warendorf. Begleitbuch zur Ausstellung des Westfälischen Museums für Archäologie in Münster. Hrsg. Westfälisches Museum für Archäologie – Amt für Bodendenkmalpflege – im Auftrag des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Münster 1998. 57 Seiten, zahlreiche Farb- und Schwarzweißabbildungen. DM 19,80

In den letzten Jahren wurde eine Reihe neuer Funde von Neandertalern bekannt. Als Folge ist seit einiger Zeit ein regelrechtes „Neandertalerfieber“ zu beobachten. Presseberichte und Literatur zum Thema häufen sich, verschiedene Sonderausstellungen wurden veranstaltet.

Auch im Westfälischen Museum für Archäologie in Münster, das sich durch seine interessanten Präsentationen längst einen überregional bekannten Namen gemacht hat, wurde dem Neandertaler und speziell der Fundstelle von Warendorf eine Ausstellung gewidmet, die vom 29. November 1998 bis zum Juni 1999 stattfand und zu der auch ein Begleitbuch erschien. Es soll dem interessierten Besucher der Ausstellung die Möglichkeit geben, sich intensiver mit dem Themenkreis auseinanderzusetzen. Im Zusammenhang mit den Neufunden von Neandertalern wurden besonders in Warendorf viele modernen Untersuchungsmethoden angewendet. Einblicke in diese Art der Forschung vermittelt dieses Buch.

Sein Querformat ist allerdings nicht sehr praktisch für den Rundgang im Museum. Im Vergleich dazu ist das Format des Kataloges zur Sonderausstellung „Familientreffen“, die vom 19. März bis 2. Mai 1999 im Neanderthaler Museum in Mettmann zu sehen war, wesentlich handlicher. Aber in erster Linie ist der Inhalt wohl auch für eine Nachbereitung des Ausstellungsbesuches gedacht. Sein Inhalt ist übersichtlich gegliedert, so dass er auch vom Ausstellungsbesucher, der in der Regel Laie auf dem Gebiet ist, schnell erschlossen werden kann. Durch abwechslungsreiche grafische Gestaltungselemente werden die verschiedenen Themen voneinander abgehoben und gleichzeitig anschaulich präsentiert. Fotos, zum großen Teil in Farbe, Graphiken, Zeichnungen von Funden und Diagramme begleiten die meist gut verständlichen Texte. Das Auffinden der Fundplätze im Gelände wird dadurch erleichtert, dass die eingetragenen Fundstellen auf einem Pergamentblatt über das Geländefoto gelegt sind. Zur Auflockerung der wissenschaftlichen Ausführungen sind zudem die Übersicht der Bewaldung der Spät- und Nacheiszeit und ein Pollendiagramm auf Pergament über entsprechende farbige Fotos gesetzt, so dass reizvolle Effekte entstehen. Farbfotos, wenn auch sehr kleinformatig, geben Einblicke in die verschiedenen Methoden, die

bei der Geländeuntersuchung angewandt werden. Das in Warendorf entdeckte Schädelfragment, das im Zentrum der Darstellung steht, wird durch Fotos anderer Neandertalerfunde ergänzt, um den Gesamteindruck eines vollständigen Neandertalerschädels zu vermitteln. Zeichnungen und rekonstruierte Skelette von eiszeitlichen Tieren stehen im Kontrast zu den abgebildeten Verwahrungskisten mit den fossilen Resten dieser Tiere.

Insgesamt werden die Beiträge von diesen und ähnlichen Gestaltungsmitteln abwechslungsreich begleitet. Jedem Thema wird zudem eine kurze, satztechnisch hervorgehobene Zusammenfassung vorangestellt.

Einführend wird von *B. Rüschoff-Thale* und *R. Wiechers* der Fundplatz Warendorf beschrieben, von dem neben dem Fragment eines Neandertalerschädels und Steingeräten auch ein Skelettfund aus der Bronze- oder Eisenzeit sowie eine frühmittelalterliche Siedlung und eine Vielzahl von Knochen- und Geweihresten bekannt sind. Obwohl noch nicht alle Untersuchungen an den verschiedenen Funden vollständig abgeschlossen sind, wurden auch sie in der Ausstellung der Öffentlichkeit präsentiert.

Die Stadt Warendorf liegt geologisch betrachtet im Inneren der Münsterländischen Bucht, die neben dem Weserbergland und dem rheinischen Schiefergebirge eine der Großlandschaften Westfalens ist. Bei dem Fundplatz Warendorf handelt es sich um ein Gebiet, in dem seit Beginn des letzten Jahrhunderts durch die Warendorfer Hartsteinwerke der Sand der Emsterrassen abgebaut wird. Nach anfänglichem Handbetrieb erfolgt der Abbau heute durch Saugbagger, wobei Sand aus bis zu 16 m Tiefe unter dem Grundwasserspiegel entnommen wird. So entstanden künstlich die beiden Kottrupper Seen, die Fundplätze der oben genannten Materialien.

Zwischen 1951 und 1959 wurde die frühmittelalterliche Siedlung während einer Ausgrabung entdeckt. Bei der von 1974 bis 1987 durchgeführten Untersuchung eines etwa 8 Hektar großen Geländes wurde außerdem ein bronze- und eisenzeitlicher Friedhof ausgegraben.

Der Heimatforscher *J. Gora* aus Warendorf sammelte seit 1995 die ständig anwachsenden Halden ab und entdeckte dabei das Schädelfragment eines Neandertalers und die eiszeitlichen Steingeräte. Im Rahmen der archäologischen Kreisaufnahme wurde die Fundstelle 1997 erfasst. Damals begannen systematische Untersuchungen, deren Ergebnisse in der Sonderausstellung gezeigt werden.

Mit dem anthropologischen Erscheinungsbild des Neandertalers befasste sich *A. Czarnetzki* im folgenden Beitrag, wobei er auch die Anpassung an die kaltzeitlichen Lebensverhältnisse diskutiert.

Wegen der anhaltenden Diskussionen um die genetische Verwandtschaft zwischen *Homo sapiens sapiens* und den Neandertalern spielen DNA-Analysen eine immer wichtigere Rolle. *M. Scholz* und *C. M. Pusch*, die eine solche Untersuchung bei dem Warendorfer Schädelfragment durchführten, stellen auf gut verständliche Weise die Vorgehensweise und die Problematik, die sich bei der Arbeit mit fossilen Material ergibt, dar.

Anschließend stellt *B. Rüschoff-Thale* den Faustkeil und die anderen vom Fundplatz stammenden Feuersteinwerkzeuge vor, anhand derer eine Datierung ins Mittelpaläolithikum möglich wird.

Ausführlich werden von *J. Klostermann* die Lebensumstände der Neandertaler von Warendorf in einer frühen Phase der letzten Kaltzeit (Weichsel-Frühglazial) beschrieben. Die Bedeutung der Pollenanalyse und der Tierknochenreste für eine Rekonstruktion der Umwelt und des Klimas werden angesprochen, ebenso die ^{14}C -Analysen, die eine absolute Datierung erlauben, denn die Forscher erhoffen sich Holz- und Knochenreste aus den geplanten Kernbohrungen.

Anhand der Tierknochenreste konnten bereits eine Reihe kaltzeitlicher Tiere identifiziert werden, die im Folgenden von *K.-P. Lanser* vorgestellt werden, wobei die gezeigten Rekonstruktionen der einzelnen Arten nicht nur ihr Aussehen vermittelt, sondern auch einen Einblick in die Größenverhältnisse geben.

Dass die Bereiche von Ems und Lippe während des Paläolithikums immer wieder von den Menschen aufgesucht wurden, zeigen die zahlreichen Fundstellen, denen der folgende Beitrag von *M. Schlösser* gewidmet ist.

Während einer Grabungskampagne konnten 1982 vom Biologisch-Archäologischen Institut der Universität Groningen zahlreiche erstaunlich gut erhaltene Baumstämme geborgen werden, deren Altersbestimmungen mittels der ^{14}C -Methode sowie durch dendrochronologische Untersuchungen eine Zuweisung in die ausgehende Kaltzeit ermöglichte. *B. Rüschoff-Thale* rekonstruiert das Landschaftsbild dieser Zeit

und erläutert zudem die Methoden der Baumringdatierung.

Einen bemerkenswerten Fund stellt anschließend ebenfalls *B. Rüschoff-Thale* vor. Im Sommer 1997 wurde nämlich zufällig beim Baden am Ufer des Baggersees ein menschlicher Schädel gefunden. Bei anschließenden Grabungen konnte das gesamte Skelett geborgen werden. Die Radiocarbonatierung des Schädels und eines Holzstückes aus der Fundschicht sowie eine Pollenanalyse der zugehörigen Sedimente ergaben ein bronze- bis eisenzeitliches Alter. Anhand des Pollenprofils konnte von *W. D. Becker* und *J. Meures-Balke* die Umwelt rekonstruiert werden, die aus einem Bruchwald bestand. Da die anthropologische Untersuchung durch *L. Trelissó-Carreño* einen längeren Transport des Toten als Wasserleiche ausschließt, muß er entweder dort gestorben oder kurz danach an diesen Ort gebracht worden sein. Um eine normale Bestattung handelt es sich offenbar nicht, denn ein feuchter Bruchwald war kaum als Bestattungsplatz geeignet. Zudem wurden in dieser Zeit die Toten in der Regel verbrannt.

Eine Liste ausgewählter Literatur, die Werke zu den einzelnen Epochen, den naturwissenschaftlichen Methoden und lokalen archäologischen Untersuchungen enthält, schließt den Band ab.

Das vorliegende Begleitbuch ist sicher für das Publikum der Region um Münster eine erfreuliche Bereicherung zur intensiveren Erkundung des Heimatgebietes. Es gibt darüber hinaus anhand eines Fundplatzes einen gut verständlichen Einblick in die modernen Arbeitsmethoden prähistorischer Forschung, der so knapp gehalten ist, dass auch der interessierte Laie das Büchlein an einem Abend durchforsten und für manche Bereiche immer wieder zu Rate ziehen kann.

Almut Hoffmann